

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung
Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter
Band: 30 (1952)
Heft: 1

Artikel: Altersforschung als Grundlage der Altershilfe
Autor: W.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altersforschung als Grundlage der Altershilfe

Durch die Referate von Dr. med. A. L. Vischer über „Altersprobleme vom ärztlichen Standpunkt aus“ und von Dr. med. A. Repond über „Hygiène mentale du vieillissement“ am Vormittag der Abgeordnetenversammlung der Stiftung „Für das Alter“ vom 20. November 1950 in Brugg* sind die Mitarbeiter und weitere schweizerische Kreise auf die Fragen hingewiesen worden, denen die medizinische Altersforschung ihre Aufmerksamkeit schenkt, und von deren Abklärung vertiefte Einsicht und neue Anregungen für die Altershilfe zu erwarten sind.

Vom 9. bis 14. September 1951 hat in St. Louis, Missouri, der zweite internationale gerontologische Kongress stattgefunden, veranstaltet von der 1950 am ersten Kongress in Lüttich ins Leben gerufenen „INTERNATIONAL ASSOCIATION OF GERONTOLOGY“, in deren Vorstand die Schweiz durch ihren bahnbrechenden Altersforscher, Dr. med. A. L. Vischer, vertreten ist. Leider konnte er nicht persönlich an dem Kongress in den USA teilnehmen, sondern nur seine neueste Publikation „Alte Menschen im Altersheim. Soziologische, psychologische und medizinische Studien im Altersheim der Stadt Basel“** bzw. eine englische Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse einsenden. Unser Land war dafür durch Prof. A. v. Albertini vom Histopathologischen Institut der Universität Zürich vertreten, der zwei Arbeiten, die eine über Arteriosklerose und Alter, die andere über Krebs und Alter vorlegte und eine dem letztern Problem gewidmete Sitzung leitete.

Das als Sonderheft des „JOURNAL OF GERONTOLOGY“, herausgegeben von der amerikanischen gerontologischen Gesellschaft, veröffentlichte Programm des Kongresses bringt eine Fülle von Inhaltsangaben der eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten, deren Durchsicht anfänglich verwirrt. Um etwas Ordnung und System in dieses Durcheinander zu bringen und die Kongressarbeit so fruchtbar als möglich zu gestalten, war von vornherein die Bildung von vier Sektionen vorgesehen.

Die erste und reichhaltigste Sektion, die Biologie und Medizin umfasste, gliederte sich in eine Reihe von Untersektionen. Neben spezialwissenschaftlichen Problemen wie biologisch-physiologische, pathologisch-anatomische und chirurgische

* v. „Pro Senectute“, Dezember-Nr. 1950, S. 106—129.

** Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, 1951.

gische Aspekte, Altern des Nerven- und Gefäßsystems, von Zellen und Geweben war eine Sitzung der Diskussion der allgemein interessierenden Frage gewidmet: Was ist Altern? Auch wurde die Therapie behandelt: im Zusammenhang mit den Ernährungsproblemen die dem Alter und bestimmten Alterskrankheiten entsprechende Diät, sodann die geriatrische Medizin überhaupt, die unter Anwendung aller verfügbaren Erkenntnisse und Hilfsmittel die Wiederherstellung der körperlichen und geistigen Gesundheit sowie der Leistungsfähigkeit Altersgeschwächter anstrebt und oft überraschende Erfolge erzielt. Wie in der Kinderheilkunde, der Pädiatrie, so öffnet sich auf dem Gebiete der Altersheilkunde, der Geriatrie, ein unendliches Feld ärztlicher Tätigkeit, das erst an vereinzelt Orten in Aufbau genommen worden ist.

Im Vergleich zur biologisch-medizinischen beanspruchten die drei übrigen Sektionen zusammen nicht soviel Zeit und Raum, wohl weniger aus Mangel an Problemen als wegen der geringeren Zahl wissenschaftlicher Mitarbeiter, die dem Kongress Arbeiten unterbreitet hatten und aktiv daran teilnehmen konnten. Bei der Vorbereitung künftiger internationaler Kongresse für Gerontologie wird man auf eine gleichmässige Berücksichtigung der verschiedenen wissenschaftlichen Teilgebiete der Altersforschung Bedacht nehmen müssen.

Die zweite Sektion fasste *S o z i o l o g i e*, *P s y c h o l o g i e*, *E r z i e h u n g* und *R e l i g i o n* zusammen, jede Disziplin ein Gebiet für sich, die das Alter von einem besondern Standpunkt aus betrachtet und Probleme spezieller Art stellt, die eine sachkundige Prüfung und Abklärung erfordern. Sogar die Philosophie fand ein bescheidenes Plätzchen mit dem Untertitel: einige Bedingungen für ein glückliches, reifes Alter. Neben den niedrigeren physiologischen Bedürfnissen lebt im Menschen auch ein höherer Drang nach Wahrheit, Schönheit, Nächstenliebe, Verwirklichung des bessern Selbst, die Voraussetzung ist zur Reife einer harmonischen, tätigen, gesunden und glücklichen Persönlichkeit im Alter.

Im übrigen beschäftigte sich diese Sektion mit dem Altern als psychologischem Vorgang, mit der Persönlichkeitsentwicklung in den spätern Lebensjahren sowie mit den individuellen und sozialen Faktoren, welche die Gesundheit im Alter beeinflussen. Ein Nachmittag wurde dem Thema „Die Kirchen und die Alten“ eingeräumt.

Uns interessiert besonders, was in Amerika auf dem Gebiete der Alterspflege geschieht. Der Vertreter der „Philadelphia

Recreation Association“, G. E. Bowen, berichtet unter dem Titel „Something to live for“, der das Motto „To add life to years, not just years to life“ des „Journal of Gerontology“ variiert, über die erfolgreichen Bestrebungen seiner Vereinigung, ein Freizeitprogramm für über 65 Jahre Alte durchzuführen. Settlements, Erholungszentren, Kirchen, christliche Vereine junger Männer und Mädchen, Altersheime wetteiferten miteinander. Nach fünf Jahren kommen 3500 alte Leute regelmässig in 75 Klubs und Interessengruppen zusammen. Die Besucherzahl der verschiedenen Veranstaltungen beträgt über 70 000 im Jahr. In geselligen Zusammenkünften treffen sich heute die alten Bewohner von Philadelphia zu einer Reihe von Anlässen, die der Erholung oder der Bildung dienen. Sie zeigen, was möglich ist im Kreise von neuen Freunden, wo es ihnen wohl ist, wo sie ihren Geist beschäftigen, alte Fertigkeiten üben oder neue erlernen können, kurz, wo sie ihr Selbstvertrauen wiedergewinnen.

Auch die Leitungen von Altersheimen suchen durch Einladung in der Nachbarschaft lebender alleinstehender Alter zu Weihnachts- und andern Feiern, durch Vorbereitung eines jährlichen Basars und Aehnliches die noch rüstigen Insassen von sich selber abzulenken und ihnen Ziele zu setzen, die ihr Leben bereichern. Sehr gute Erfahrungen wurden auch mit einem Sommerlager im Staate New York gemacht; es waren nicht nur die Schönheit der Landschaft und das gute Essen, die wie erwartet wirkten. Das ungewohnte Gemeinschaftsleben weckte neue Lebensfreude und liess in der Begeisterung über die Mitwirkung bei der Gestaltung des Tagesprogrammes sogar schlechtes Wetter vergessen. Mehrere alte Teilnehmer legten eine überraschende Initiative an den Tag und setzten ihre Tätigkeit in einer Gemeinschaft auch nach der Rückkehr in die Grosstadt fort.

Echt und in gutem Sinn amerikanisch ist die Bedeutung, die der Vorbereitung älterer Frauen und Männer auf ihren Lebensabend durch besondere Kurse der Volkshochschule beigemessen wird. Neben die Jugenderziehung und die Erwachsenenbildung tritt das Reifwerden im Alter als gleichberechtigte pädagogische Aufgabe. In dieser optimistischen Forderung eines trotz Wachstums der alten Generation noch jungen, zukunftsgläubigen Volkes schlummern ungeahnte Möglichkeiten, welche die schweizerische pädagogische Provinz nicht skeptisch belächeln, sondern sorgfältig überlegen und Schritt für Schritt verwirklichen sollte.

Die dritte Sektion befasste sich mit Volkswirtschaft, Beschäftigung und Wohlfahrt. Nach einem Ueber-

blick über die demographische Entwicklung in Westeuropa und in den Vereinigten Staaten, die mit dem Schlagwort Ueberalterung gekennzeichnet wird, und einer Untersuchung ihrer Rückwirkungen auf die Lage des Arbeitsmarktes wurde das Problem der Aufrechterhaltung eines genügenden Einkommens für die Alten durch Sozialversicherung, Personalfürsorge der Betriebe, öffentliche Alterspensionen und Privatversicherung diskutiert.

G. Mathiasen vom Nationalkomitee für das Alter („on the aging“) in New York berichtet auf Grund einer Erhebung, dass in 164 Gemeinschaften Komitees bestehen zum Studium der sozialen Wohlfahrtsbedürfnisse älterer Leute und zur Ausfindigmachung der Mittel, um diese Bedürfnisse durch Mobilisierung der Hilfsquellen der Gemeinschaft zu befriedigen. Anliegen dieser Komitees sind Beschäftigung, Gesundheit, Wohnverhältnisse, Heimversorgung, persönliche Beratung und Unterhaltung. Während Unterhaltung das erste war, das den Alten an vielen Orten geboten wurde, kümmerten sich 38 der berichtenden Gemeinschaften aktiv um die Beschäftigungsbedürfnisse und -möglichkeiten und haben darauf eingehende Untersuchungen und Anstrengungen verwandt. Ueber die Bemühungen der freiwilligen Hilfswerke zum Wohle der Alten in Grossbritannien, worüber wir schon wiederholt berichtet haben, liegen wertvolle Zusammenfassungen vor.

Einen erstaunlichen Erfolg, der allerdings mit dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften zusammenhängt, weist die Beratung älterer Arbeitssuchender in Kanada auf. W. G. Scott vom nationalen Arbeitsamt in Toronto stellt mit berechtigtem Stolz fest, dass die vor vier Jahren begonnene Beratung älterer Arbeitssuchender in Toronto der erste staatliche Dienst der Welt war, der die Verantwortung für die ältern Arbeitslosen anerkannte und ihre Lage durch Beratung zu bessern suchte. Zuerst wurde das Personal zur richtigen Einstellung in der Befragung älterer Leute vorbereitet: wichtige Literatur wurde studiert; Höflichkeit, die in dem warmen Interesse der Berater an dem Lebensschicksal der Bewerber zum Ausdruck kommen sollte, wurde für ausschlaggebend erachtet. Alles — Erfolge und Fehlschläge, Gesundheitsverhältnisse, persönliche Probleme und Lebensziele — wurde mit äusserster Rücksicht behandelt. Während den Unterredungen gewannen die Bewerber selber Einsicht in ihre Möglichkeiten, so dass jeder mühelos drei oder vier passende Stellenwünsche angeben konnte. Erfolg: zwei Drittel der Bewerber erhielten unmittelbar nach der Beratung Arbeit, wovon

die Hälfte über 60 Jahre alt war. Zwei Drittel davon verschafften sich diese Stellen ohne Hilfe nach der Beratung. 90 % aller Personen, die auf Grund der Beratung Arbeit gefunden hatten, waren 18 Monate später noch in der gleichen Stelle tätig. Dank dieser Erfolge wuchs das Ansehen des nationalen Arbeitsamtes, das heute in vier Städten von Ontario solche Beratungsstellen unterhält.

In der vierten Sektion wurden der ärztliche Dienst, Hygiene- und Wohnfragen behandelt. In einer den persönlichen Altersproblemen gewidmeten Aussprache wurde die Wichtigkeit vollständiger Lebensbilder für die Gerontologie und Geriatrie, in einer den medizinischen und sozialen Problemen gewidmeten das Paradox ungenügend ernährter alter Leute in einer reichen Nation betont. Es kamen Fragen der geriatrischen Praxis,* der Altersgebrechen und der Heimversorgung zur Sprache, insbesondere auch die Pflege der Alten im eigenen Heim durch Zusammenwirken von Arzt, Krankenschwester und Heimpflegerin. Der Gesundheitsdienst soll ausgebaut werden unter Mithilfe des Roten Kreuzes, das bereits zahlreiche Kurse zur richtigen Besorgung alter Kranker durchführt.

Auch die Industrie beschäftigt sich angesichts der Verknappung des Arbeitsmarktes, der wachsenden Belastung durch die Personalfürsorge und unter dem Einfluss der Fabrikärzte und -fürsorgerinnen immer intensiver mit den Problemen der alten Arbeiter und Angestellten. Die Erkenntnis bricht sich allmählich Bahn, dass es weder im Interesse der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer und auch nicht im volkswirtschaftlichen Interesse liegt, an einer starren Altersgrenze festzuhalten. Es wird eine mittlere Lösung gesucht, um bei noch vorhandener Leistungsfähigkeit im allseitigen Einvernehmen eine längere Beschäftigung zu ermöglichen.

Das Wohnproblem der Alten spielt mit ihrer zunehmenden Zahl eine wachsende Rolle. Im Jahre 1950 wurde in den Vereinigten Staaten eine Wohnungszählung durchgeführt, bei deren Verarbeitung auch das Alter der Haushaltungsvorstände, in den untern und obern Jahrgängen nach Jahrfünften abgestuft, berücksichtigt wird. Die gesundheitlichen Anforderungen, die an Alterswohnungen zu stellen sind, der Bedarf an Alters- und Pflegeheimen und deren zweckmässige Einrichtung wurden er-

* So teilte der Leiter einer geriatrischen Klinik in Massachusetts mit, dass es ihm in den letzten fünf Jahren gelungen sei, 792 ältere Patienten in einem bedeutenden Ausmasse wieder leistungsfähig zu machen.

örtert, schliesslich die Frage einer Inspektion der privaten Heime zum Schutze der betagten Insassen.

Eine Unmenge von Problemen, die wir nur andeutungsweise erwähnen konnten, sind anlässlich dieses gerontologischen Kongresses gestellt und diskutiert worden. Man kann gegen einen solchen internationalen Kongress, an dem über 700 Damen und Herren teilnahmen, einwenden, was man will. Einen Dienst hat er sicher geleistet: der Oeffentlichkeit die Augen zu öffnen, dass die Altershilfe erst in ihren Anfängen steht. Um den mit dem Ueberhandnehmen der alten Generation unaufhaltsam steigenden Anforderungen gewachsen zu sein, muss sie auf der Grundlage umfassender Altersforschung neu aufgebaut werden. Vor allem folgende Gebiete der Altershilfe bedürfen sorgfältiger Bearbeitung durch Persönlichkeiten, die sich mit dem ganzen Problemkreis vertraut machen und daraus die nötigen Schlüsse für die praktische Arbeit ziehen:

- I. *Fürsorge*. Umfasst sämtliche Massnahmen der Altersversicherung und Personalfürsorge, der öffentlichen und freiwilligen Altersbeihilfe zur Sicherung eines ausreichenden Existenzminimums.
- II. *Wohnhilfe*. Umfasst einerseits die Bereitstellung von Alterswohnungen in Siedelungen, Wohnkolonien von Baugenossenschaften oder in alten Häusern, die ganz oder teilweise als Kleinwohnungen für alte Leute umgebaut werden, und anderseits die Förderung der Errichtung und des Ausbaues von Alters- und Pflegeheimen.
- III. *Geselligkeit*. Umfasst die Förderung von Altersfeiern, periodischen Zusammenkünften und Ausflügen für die in Familien oder alleinlebenden Alten und für die Insassen von Heimen, ferner die Anregung von Altersvereinigungen sowie der Einrichtung gemütlicher Altersstuben in alkoholfreien Gemeinde- und in Kirchengemeindehäusern.
- IV. *Beschäftigung*. Umfasst einerseits die Förderung der vollen oder teilweisen Erwerbsarbeit der noch leistungsfähigen und arbeitswilligen Alten, anderseits die Förderung von Beschäftigungsmöglichkeiten in Freizeitwerkstätten als Zeitvertreib für die alleinstehenden und in Familien lebenden Alten in den grössern Ortschaften und für die Insassen von Heimen.
- V. *Beratung*. Förderung der Errichtung von Altersberatungsstellen in den Städten und Veranstaltung von Kursen, um die Leiter und Leiterinnen dieser Stellen vorzubereiten zur richtigen Erfüllung dieser Aufgabe.
- VI. *Gesundheitspflege*. Verbindung mit den Samaritervereinen zur Durchführung von Kursen für die Pflege alter Leute durch ihre Angehörigen. Gewinnung freiwilliger Helferinnen und Verbindung mit den Suppenküchen, um kranken oder invaliden alten Leuten zu Hause ein warmes Essen zu verschaffen.

- VII. Vorbereitung für den Ruhestand. Verbindung mit Volkshochschulen und Volksbildungsheimen zur Abhaltung von Kursen für bald in den Ruhestand tretende oder schon im Ruhestand befindliche Männer und Frauen, um sie zu einer ihren körperlichen und geistigen Kräften und ihren Mitteln entsprechenden Lebensweise und zum Reifwerden im Alter anzuleiten.
- VIII. Altersehrung. Verbindung mit den geistlichen und weltlichen Behörden, mit den Erziehern und Jugendorganisationen, um die äussere Ehrung der Achzig-, Neunzig- und Hundertjährigen, der goldenen, diamantenen und eisernen Hochzeiten zu vertiefen und eine auf der Ehrfurcht vor dem reifen Alter gegründete Gemeinschaft zwischen den verschiedenen Generationen zu schaffen.

Vorstehende Aufzählung wichtiger Aufgaben der Altershilfe erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein. Auf Grund der Arbeiten des internationalen gerontologischen Kongresses liesse sich die Zahl der Aufgaben mit Leichtigkeit vermehren. Es liegt uns daran, die freiwillige Altershilfe unseres Landes und Volkes zur tätigen Mitarbeit bei der Lösung dieser Aufgaben aufzurufen.

W. A.

Etudes sur le vieillissement de la population pouvant servir de base à une action d'aide à la vieillesse

Resumé de l'article précédent.

Les exposés faits le 20 novembre 1950 à Brougg devant l'Assemblée générale des délégués de la Fondation „Pour la Vieillesse“ par M. le Dr. A. L. Vischer, ayant pour titre „Altersprobleme vom ärztlichen Standpunkt aus, et par M. le Dr. A. Repond sur „Hygiène mentale du vieillissement“, ont attiré l'attention des travailleurs sociaux sur les dernières recherches faites au point de vue médical. Ces études ont ouvert de nouveaux horizons et provoqué d'intéressantes suggestions pour une aide plus complète à la vieillesse.

C'est du 9 au 14 septembre 1951 qu'eut lieu à St-Louis, Missouri (E. U.), le deuxième Congrès international de gérontologie, organisé par l'„International Association of Gerontology“ à la suite du premier Congrès de Liège en 1950. Notre compatriote M. le Dr. A. L. Vischer, pionnier de cette matière, fait actuellement partie du comité de cette association. Malheureusement il ne put se rendre à St-Louis et dut se contenter d'envoyer